

Selbstmordversuch gemacht. Ein aus Gotteszell entlassener Aufseher war hieher gekommen, ein Unterkommen zu suchen und als es ihm nicht gelang, fasste er den Entschluß, sich selbst das Leben zu nehmen. Er öffnete sich in der Nacht auf der Straße einige Ader, das Blut stockte sich aber durch die empfindliche Kälte, was dem Unglücklichen solche Schmerzen verursachte, daß er einen Nachtwächter um Hülfe anrief, ihn in ein warmes Zimmer zu bringen. Dieser brachte ihn auf die Rathhauswachstube, von wo aus er, als er sich einigermaßen erholt hatte, in die Stadtdirektionswachstube gebracht wurde. Da der Patient indes vor Allem ärztlicher Hülfe bedurfte und sich in einem beklagenswerthen Zustande befand, wurde er gestern früh in den Katharinenhospital abgeführt. Er soll nicht außer Gefahr seyn. (N. Z.)

(Stuttgart.) Der Versicherung hiesiger Weingärtner zufolge steht der Weinstock wunderschön; das Holz sey selbst in dem für den Wein so glücklichen Jahre 1846 nicht so gesund gewesen und habe damals nicht auf größern Fruchtereichthum hingewiesen. Freilich kann man beim Weinstock, wie das Jahr 1847 bewies, da derselbe so vielen Zufälligkeiten ausgesetzt ist, vor dem Herbst selbst nichts mit Bestimmtheit sagen; doch läßt sich hiernach, wenn der Winter anders glücklich vorüber geht, auf einen guten Ertrag desselben hoffen. Auch die Obstbäume sollen trotz des überreichen Ertrags des vorigen Jahres einen abermaligen Obstsegen in Aussicht stellen. Hinsichtlich der Saaten gehen ohnedies von allen Seiten die erfreulichsten Nachrichten ein; die Wintersaaten stehen ausgezeichnet, die Felder sind mit einer schützenden Schneedecke überzogen, und so dürfen wir denn mit den besten Hoffnungen dem Jahre 1848 vertrauen; denn wenn die Lebensmittelpreise auch ihren frühern normalen Stand noch nicht wieder erreicht haben, so sind sie jetzt doch erträglich. Finden daher Regierung und Stände die geeigneten Mittel, dem Geschäftstillstand und der Geldklemme abzuhelfen, dann werden uns bald wieder freundlichere Tage leuchten, und die vergangenen bösen Tage vergessen lassen. (N. Z.)

Logogryph.

Ihr seht mich auf Mühlen, auf Flaschen und Faß,
Mein Wirken erzählt euch Nürnberg im Späß,
und wollt ihr mich kbpsen, bestraf' ich den Mord,
Bestraf' ich den Diebstahl, jed' Kränkung sofort.

Auflösung des Palindroms in Nr. 7:
S t e t s.

B a c n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

B a c n a n g.
Haus- und Scheuer = Verkauf.
Ich bin gesonnen, mein halbes Wohnhaus sammt Scheuer in der Korngasse zu verkaufen, und lade die Liebhaber ein, mit mir in Unterhandlung zu treten.
Den 27. Januar 1848.
Gottfried Mahle, Schreinermeister.

Bacnang. Naturalienpreise vom 26. Jan. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	16	16	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	6	24	6	5	6	—
" Roggen . . .	—	—	9	36	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	40	5	23	5	—
1 Einri Welschforn . . .	—	—	1	24	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	48	—	40	—	—
" Erbsen . . .	—	—	2	6	—	—
" Linsen . . .	—	—	2	8	—	—
" Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod . . .	26	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	6	Loth — Duim.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	8	fr.
" — geringeres . . .	7	—
" Kalbfleisch . . .	7	—
" Kuhfleisch gemästetes . . .	6	—
" — geringeres . . .	5	—
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	10	—
" — abgezogenes . . .	9	—

Seilbronn. Fruchtpreise vom 26. Januar 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	30	14	17	12	—
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	6	12	5	35	4	48
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	16	—	15	14	14	30
" Korn . . .	8	42	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	6	7	59	7	15
" Haber . . .	5	6	4	42	4	20

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bacnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bacnang und Umgegend.

N^{ro.} 9. **Dienstag den 1. Februar 1848.**

Erste protestantische Nachtmahlfeier in Stuttgart 1535. Nicht dem, daß das Unglück die Festigkeit des Temperaments des Herzogs Ulrich milderte, lernte er auch während seines 15jährigen Exils die protestantische Lehre kennen und schätzen. Zu gleicher Zeit wurden die Württemberger durch die Nachbarschaft von Ulm, Reutlingen und Göttingen mit dem verbesserten Glauben näher bekannt. Als daher Ulrich sein Land wieder erobert hatte, fand er keinen Widerstand bei Einführung desselben. An Lichtmess 1535 wurde das erste Luther'sche Abendmahl in Stuttgart mit Freuden gefeiert.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c n a n g.

Güter = Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Erhard Zwink, gew. Rothgerbers dahier, werde unter Vorbehalt Ausschreißs und waisengerichtlicher Genehmigung verkauft:



- 2 1/2 Brtl. 3/4 Rth. Acker auf der Stöcke, die Hälfte von 1 Mrg. 1 1/2 Brtl. 3/4 Rth. in den Büttunen, mit Einforn angeblümt,
- 2 Brtl. allda, ist zehntfrei, zinst etc., mit Dinkel angeblümt,
- 1 Mrg. 15 Rth. im Storrwieslen, die Hälfte von 1 Mrg. 1 1/2 Brtl. 10 Rth. im Größemer Weg,
- 1 Mrg. 1 1/2 Brtl. 13 3/4 Rth. in der Diebsklinge,
- 2 Brtl. 10 1/4 Rth. allda,
- 2 1/2 Brtl. 3/4 Rth. am Zeller Weg, mit Dinkel angeblümt,
- 3 1/2 Brtl. 14 Rth. im Engholz, mit Dinkel angeblümt,
- 1 1/2 Brtl. 1/2 Rth. Wiesen in den Hengelwiesen,
- 1/2 Brtl. 4 1/8 Rth. Krautland in der obern Au, die Hälfte von 1 Mrg. 2 1/2 Brtl. 16 Rth. Acker in der vierten Hub am Rietenauer Weg, gült-

et etc., mit Wintergerste und Roggen angeblümt, 2 1/2 Brtl. 14 Rth. Wiesen in der zehnten Hub in der untern Au, gültet etc.
Die Liebhaber werden eingeladen, mit dem hiezu beauftragten Stadtschultheiß Monn einen Kauf abzuschließen.
Den 18. Januar 1848. Gerichtsnotariat.

Privat = Anzeigen.

Bacnang. Armen - Verein.

Die Mitglieder des Privatarmen-Vereins werden auf kommenden Sonntag den 6. Februar Vormittags 11 Uhr zu einer Plenarversammlung auf das hiesige Rathszimmer eingeladen, um geeignete Beschlüsse zur Unterstützung der Armuth zu berathen.
Den 31. Januar 1848.

Dekan Moser.

Bacnang. Am 18. d. M. ist auf der Straße von hier bis Mainhardt eine mit Leder überzogene und Nr. 69 bezeichnete Uhr verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung in der Post dahier abzugeben.

B a d n a n g.

Haus- und Ruchengarten-Verkauf.

Unterzeichneter ist beauftragt, seines Bruders zweistöckiges Wohnhaus sammt Ruchengärtchen im Biegel, welches sich ganz bequem zu einer Gerberei eignet, aus freier Hand zu verkaufen und bringt solches

Mittwoch den 2. Februar d. J., Abends 3 Uhr, im Adler zum ersten öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden. Obiges Gebäude kann täglich eingesehen werden.

Jakob Breuninger beim Adler.



B a d n a n g.

Haus- und Scheuer-Verkauf.

Ich bin gesonnen, mein halbes Wohnhaus sammt Scheuer in der Korngasse zu verkaufen, und lade die Liebhaber ein, mit mir in Unterhandlung zu treten.

Den 27. Januar 1848.

Gottfried Mahle, Schreinermeister.



B a d n a n g.

Scheuer zu vermieten.

In meiner Scheuer sind mehrere sehr geräumige Böden auf Georgii zu vermieten.

Apotheker Riecker.

Sulzbach. Ball-Anzeige.

Nächsten Lichtmessfeiertag ist bei Unterzeichnetem Ball bei gutbesetztem Orchester, wozu höflich einladet

G. Kuhn zum Löwen.

Großbottwar. (Wein feil.)

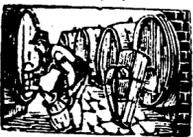
Einen Eimer reinen sehr guten 1842er hat zu dem festen Preis von 72 fl. gegen baare Bezahlung im Auftrag zu verkaufen



Andreas Kucher, Küfer.

Oppenweiler. [Wein feil.]

Vier Eimer reinen 1834er Wein aus dem Weinsberger Thal, gelb, sind zu verkaufen bei



Rüfflensmüller Künzle.

Oberweiffach. Unterzeichneter hat 3 Eimer guten Aepfelmost, den Eimer für 11 fl., und 4 Scheffel Haber zu verkaufen.



Michael Stelzer.

Großörlach, Oberamts Badnang.

Wirtschafts- und Guts-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, sein von Johannes Wierland, Köflenswirth daselbst, erworbenes Anwesen zum Wiederverkauf zu bringen.



Dasselbe besteht in:

Einem zweistöckigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, die Köflenswirthschaft, mit 4 heizbaren Zimmern, an der Hauptstraße nach Hall gelegen;

einer dreibarnigen, großen und geräumigen Scheuer am Haus;

einem Wasch- und Backhaus dabei; einer besondern Wagenhütte; sodann

2 Mrg. Gärten,

25 Mrg. Acker,

18 Mrg. Wiesen,

58 Mrg. Waldungen, fast durchaus hochstämmig,

16 Mrg. Weiden, welche letztere größtentheils zu Wald angelegt sind.

Die Gebäude befinden sich in ganz gutem baulichem Stande, sie sind in der besten Lage des Orts und unmittelbar an der Hauptstraße gelegen und bieten alle für den Betrieb eines öffentlichen Geschäftes wünschenswerthe Bequemlichkeiten dar. Die Straße, welche die Stuttgart-Haller Route verbindet, wird sehr frequentirt, und es dürfte ein Mann, der eine Wirthschaft mit einem größeren Gutscomplexe auf rationelle Weise zu betreiben weiß, namentlich bei dem Umstande seine gute Rechnung auf diesem Anwesen finden, als durch die Errichtung einer eigenen Schulkücherei in der Gemeinde Verlach der commercielle Verkehr sich steigert, und die Güter als durchaus in der besten Lage des Orts gelegen bei rationeller Bewirthschaftung den besten Ertrag gewähren. Ich lade nun Kaufslustige ein, das Gut zu beaugenscheinigen und es kann täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden, wobei ich noch zu bemerken habe, daß die Winterfelder bereits bestellt sind.

Den 26. Januar 1848.

Scherbenmüller J. Jägle.

Kirchberg. (Pferd feil.)

Ein sechsjähriges rothbraunes Wallachpferd ohne Fehler, welches sowohl zum Fahren wie auch zum Reiten gleich brauchbar ist, hat zu verkaufen



Michael Kunzi.

Geld-Anleihen. Gegen gesetzliche Sicherheit sind 1000 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat und zu erfragen bei der



Redaction.

Sulzbach. [Geld = Anerbieten.] Gegen gesetzliche Sicherheit und 5 % Verzinsung sind bei Unterzeichnetem 150 fl. Peggeld zum Ausleihen parat.



Hasenmayer.

Fornsbach. [Geld = Anerbieten.] 100 fl. Pfliegchastegeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen



Georg Tobias Klent.

Es ist Nichts so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonnen.

Mein seliger Großvater versammelte in der sogenannten Dämmerstunde seine Enkel um sich, und erzählte ihnen Beispiele aus dem Menschenleben. Er hatte die Welt gesehen, Vieles erlebt und erfahren. Nun, am Abend seines Lebens, glaubte er von dem Schatz seiner Erfahrungen keinen bessern Gebrauch machen zu können, als wenn er durch Mittheilung derselben in die Herzen seiner Enkel den Samen des Guten austreute. Die meisten dieser in meinem Knabenalter von dem Großvater gehörten Erzählungen stehen noch frisch in meinem Gedächtniß, und da sie auf mich einen so großen Eindruck gemacht, so will ich, besonders um der lieben Jugend willen, manchmal eine und die andere mittheilen, — vielleicht, daß sie auch Eindruck machen.

In einer ehemaligen Reichstadt lebte ein Schmied mit seiner Frau, beide jung von Jahren. Er war ein fleißiger braver Mann, sie eine tüchtige Hausfrau. So kam es denn auch, daß ihre Arbeit gesegnet wurde; und sie wünschten sich weiter Nichts, als Kinder, welchen sie einmal den Lohn ihres Fleißes hinterlassen könnten. Doch von einer anderen Seite her wurde das zufriedene Leben der beiden Eheleute gestört. Der Mann wurde von einer Krankheit heimgeführt, die ihn lange Zeit an's Lager fesselte. Viele Monate hindurch pflegte die Gattin mit Liebe den Kranken, und der Arzt verschrieb ein Recept nach dem anderen, aber das Ende der Krankheit oder des Siechthums war nicht abzusehen. Das Geschäft des Mannes wurde unterdessen von einem rüstigen und geschickten Gesellen fortgeführt und auf diese Weise die Frau mit demselben täglich bekannter und vertrauter. Allmählich wagten beide schon Hoffnungen auf den scheinbar nahe bevorstehenden Tod des Meisters zu bauen. Aber da der Tod die Bande immer nicht lösen wollte, so sprachen beide ihre Wünsche unverholener aus. Der Tod schien jedoch unerbittlich. Endlich erzeugte die böse Lust des an der kräftigen Gestalt ihres Buhlen Gefallen findenden Weibes Mordgedanken. Anfangs schauderte sie selbst vor denselben, aber bald darauf erfüllte der Hölle-

plan wachend und träumend ihre ganze Seele. In einer traulichen Stunde eröffnete sie ihrem Vertrauten, wie die Krankheit ihres Mannes sich noch Jahre lang hinausziehen und Geschäft und Wohlstand in Rückgang kommen könnten, Hoffnung zur Genesung sey doch nimmer vorhanden, und da müsse ja der Tod, von welcher Hand er auch komme, für den Leidenden eine wahre Wohlthat seyn. Dem Gesellen leuchtete nach und nach der Plan des furchtbaren Weibes ein — die Ausführung wurde besprochen und schon in der nächsten Nacht zu derselben geschritten. Beide näherten sich dem Bette des Schlafenden. Das Weib hält über das Haupt des Gatten einen großen Radnagel, und ein kräftiger Hammer Schlag des Gesellen raubt dem Kranken Besinnung und Leben. Mit größter Vorsicht wird hierauf das Haar über den Kopf des Nagels gelegt und das Haupt des Gemordeten mit seiner gewöhnlichen weißen Mütze bedeckt. Nacht und Stille herrscht rings um, es hat's Niemand gesehen, als das Auge dessen, der in die heimlichsten Winkel schaut. Es wird Niemanden bestreunden, so denken sie, wenn der Leichenbitter ansagt: „der Herr habe in der verstorbenen Nacht den lange Leidenden von seiner Dual befreit.“ Und als der Rathsdienner am folgenden Tag die Leiche den Verwandten und Gesfreunden ansagte, hat's aller Orten Niemand befreundet, sondern geheißt: „Dem ist auch wohl!“ Als beim Leichenzug der Geselle dicht hinter der Bahre seines Meisters hergieng und die Citrone vor das blasse Gesicht hin hielt, und am Grabe zitterte wie Espenlaub, da ha's wieder geheißt: „Dem ist wohl, denn er ist bei unserem Herrgott. Er mußte viel, viel leiden!“

Dem Gesellen war's auch wohl, als die Leiche in's Grab hinabgesenkt, das Vaterunser gebetet und das Leichenmahl ausgerichtet war. Da hierbei schon Manche still in ihrem Sinne der Wittve den fleißigen Gesellen zugebracht hatte, so fiel es wiederum nicht auf, als nach vollendetem Trauerjahre beide vor dem Altare sich die Hand reichten, und der Priester den Segen und die Worte sprach: was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. —

Jedermann in der Stadt hielt die Neuvermählten für das, was sie schienen, für ehrsame, brave und fromme Ehegatten. Und so lebten sie an dreißig Jahre mit einander, in Freud und Leid, in Arbeit und Ruhe, in Eintracht und Hader etc., wie's so im menschlichen Leben zu gehen pflegt. Da sie wohlhabende Leute geworden waren, die den Rest ihrer Tage in Ruhe verleben wollten, so gaben sie das Geschäft auf und genossen den Segen ihrer Arbeit in scheinbarem Glücke, das ihnen von Allen, die sie kannten, gegönnt wurde.

Um diese Zeit, also nach dreißig Jahren, war es, als der Todtengräber ein Grab auf dem Fried-

hose grub. Mit der Erde schaufelte er, wie gewöhnlich, Gebeine und einen Schädel heraus. Das Grab war gegraben, und eben wollte er die Diele über dasselbe hinlegen, als er zu seiner großen Verwunderung den ausgegrabenen Schädel sich bewegen sah. Neugierig hob er denselben von der Erde auf. Siehe da! eine lebende Kröte befand sich in der morschen Höhle des Todtenkopfes. Indem der Mann so seinen Betrachtungen über die Wohnung der Kröte und was sich daran anknüpfte, sinnend nachhieng, wurde er zu seinem Schrecken einen großen Nagel gewahr, der mitten in dem Todtenschädel steck. „Da ist der Finger Gottes,“ sprach der Todtengräber für sich hin, „hier ist ein Verbrechen begangen!“ Er nahm den Schädel unter seinen Mantel und gieng geradewegs zu dem Pfarrer, einem ehrwürdigen Greise, ihm die wichtige Entdeckung mitzutheilen. Nachdem der Todtengräber dem Geistlichen den merkwürdigen Vorfall erzählt, den Schädel und den Nagel gezeigt und gegeben hatte, fragte der Greis: wer wohl an der Stelle beerdigt gewesen sey? Der Todtengräber antwortete: Er selbst habe vor etwa dreißig Jahren jenem Schmied das Grab gegraben, dessen noch lebende Frau sich bald nach dem Hinscheiden ihres Mannes mit ihrem Gesellen verheirathet habe. Was in der Seele des Pfarrers während dieser Erzählung vorgieng, konnte man wohl auf seinem ehrwürdigen Antlitz lesen, aber wohlweislich äußerte er gegen den Todtengräber Nichts, als das: er wolle die Sache reiflich überlegen.

Tags darauf ließ der Pfarrer, nachdem er den Todtenkopf mit hervorragendem Nagel mit einem weißen Tuche überdeckt hatte, die Frau jenes Schmieds zu sich bescheiden. Sie kam, und der Pfarrer erkundigte sich theilnehmend nach ihren Verhältnissen. Leicht ward somit das Gespräch auf den verstorbenen Gatten geleitet. „Würdet Ihr wohl — fragte der Geistliche, Eueren ersten Mann wieder erkennen, wenn er Euch erschiene?“ — „Mein Gott — erwiderte die vom Scheitel bis zur Ferse zusammenfahrende Frau — was soll die Frage? Können die Todten auferstehen?“ — „Unser Herr ist groß und von großer Kraft, und ist unbegreiflich, wie er regieret. Niemand kann seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: Was machst Du?“ — „Frau, im Namen des gerechten Gottes, würdet Ihr Eueren ersten Mann wieder erkennen?“ Keine Antwort, kein Laut! Aber auf dem todtbleichen Angesicht waren die Martern des plötzlich erwachten Gewissens mit Entsetzen zu lesen. Da hob der Greis das Tuch von dem Schädel — und mit dem Schrei: „Gott sey mir gnädig! mein Mann!“ sank die Frau bewusstlos zu Boden.

Was hierauf geschah, läßt sich kurz zusammenfassen. Schon dem Geistlichen hatte die Frau das Verbrechen eingestanden, bei dem Blutgerichte offenbarte sie und ihr Mann die näheren Umstände, und

auf dem Schaffot empfiengen beide die gebührende Strafe der weltlichen Gerechtigkeit. Der Geistliche, der ehrwürdige Greis, welcher die Mörder zum Richtplatz begleitet hatte, sprach, nachdem der Henker gefragt: „Richter, hab' ich recht gerichtet?“ „Hier hat der Herr gerichtet, der uns zuruft: Wehe denen, die verborgen seyn wollen vor dem Herrn, ihr Vornehmen zu verhehlen und ihr Thun im Finstern halten und sprechen: Wer siehet und wer kennet uns? Erkennet es: Die Augen des Herrn sind viel heller, denn die Sonne, und sehen Alles, was die Menschen thun, sie stehen offen über alle Wege der Menschenkinder, daß er einem Jeglichen gebe nach seinem Wandel. Der Herr der Barmherzigkeit sey den Seelen dieser und uns Allen gnädig!“

Rathschläge für Auswanderer nach Nordamerika.

Folgende Bemerkung für Auswanderer aus dem „Pippien Anzeigebatte“ dürfte eine weitere Verbreitung verdienen:

Indem ich vor ungefähr fünfzehn Jahren einige Bemerkungen zum Besten der Auswanderer in dem „Mindener Sonntagsblatte“ abdrucken ließ und jetzt bei der vermehrten Auswanderung einige Blätter für Auswanderer niederzuschreiben gedachte, ist mir diese Mühe durch eine zwölf Seiten enthaltende Schrift: „Einige Anweisungen für Auswanderer nach den westlichen Staaten von Nordamerika, von August Kauschenbusch. Altona. P. A. Sang 1847“, erspart. Es sind diese Anweisungen von dem Pastor Kauschenbusch, welcher vor zwei Jahren nach dem Staate Missouri in Nordamerika auswanderte und seit länger als einem Jahre daselbst als Reiseprediger wirkt, abgefaßt, und es sollten dieselben von keinem Auswanderer ungekauft und unbefolgt bleiben. Es dürfen dieselben allen Auswanderern als durchaus sachgemäß und praktisch empfohlen werden, und es wird ein Jeder, welcher dieselben befolgt, einen großen Nutzen von ihnen haben. Als einige wichtige Bemerkungen aus ihnen mögen angeführt werden:

- 1) Landbauer haben vor Allen Aussicht, in Amerika gut fortzukommen, und es ist der Landbau daselbst ein sehr geachteter, wahrhaft belohnender, patriarchalischer Stand.
- 2) Dienstmädchen erhalten in St. Louis 6 bis 8 Dollars für den Monat.
- 3) Für hundert Dollars erhält man eine große Strecke Congregland, für vierhundert Dollars einen ziemlich gut eingerichteten Farm.
- 4) Das beste Geld sind holländische Zehnguldenstücke und Zwanzigfrankenstücke, und nach anderer Nachricht auch die Fünffrankenstücke, zu Haus in der Heimath, nicht in Bremen

Der Hauptmann Weller.*)

Fortebach! mein sag' er mir,
Wie heest dann dort der Dffezier,
Der sich allweil 'rum gedreht
Un mit d'm Bucl do herzusteht?

„Weller, Herr Regierungsrath.“
Weller? **) — Der im blooe Rock
Mit dem lange dünne Stock,
Mit dem goldbordirte Hut,
Den er allweil abduhe duth.

„Weller, Herr Regierungsrath.“
Er is arwer gar zu dumm,
Sieht er, allweil guckt er um,
Dort der lange scheene Grose,
Muß ich'm denn die Nas druff stoße?

„Ei Weller, Herr Regierungsrath!“
Dummer Ges! alsfort Weller —
Weller — Weller!
Der dort — Seller!

*) Wir entlehnen dieses Gedichtchen den in München erscheinenden „Leuchtkugeln; Randzeichnungen zur Geschichte der Gegenwart“.
**) „Weller“ in pfälzischer Mundart so viel als: welcher.

Mannichfaltigkeiten.

— Nach Berichten aus Neapel befindet sich die Stadt Palermo in vollem Aufstande. Am 12. Jan., dem Geburtsfeste des Königs, erhob sich das Volk, schloß die Besatzung in der Citadelle ein, erbrach die Gefängnisse und befreite die politischen Gefangenen. Den ganzen Tag über tönte die Sturmglöcke, Tausende von Bauern zogen bewaffnet in die Stadt und die ganze Bevölkerung stand unter den Waffen. Barrikaden waren errichtet und ein Trupp Reiter, der es hindern wollte, fast ganz aufgerieben. Von Neapel aus wurden alle verfügbaren Truppen nach Sicilien übergeschifft. Man mist den Ausbruch der Unruhen dem Umstande bei, daß am Geburtstage des Königs die erwarteten Reformen nicht erschienen. Auch in Messina fanden am 6. und 8. Januar unruhige Austritte Statt, die durch die bewaffnete Macht unterdrückt werden mußten.

— Die Unruhen in Messina waren bedeutend. Sie begannen am 6. Das Militär rückte mit gefälltem Bajonete und mit Kanonen gegen das Volk an und schoß mehrmals unter die Bürgerhaufen. Am 8. wiederholten sich die blutigen Austritte und auf beiden Seiten gab es Todte und Verwundete. Auch in Palermo zählt man auf beiden Seiten mehrere Todte und Verwundete. Nach der Mailänder Zeitung sind gegen 50 Insurgenten getödtet und verwundet worden. Von Neapel sind 4 bis 5000

einzuwechseln. 5) Kleidungsstücke und Möbeln nimmt man nicht zu viel mit, besonders kupferne Kessel, Kochgeschirr und Eßgeschirr. 6) Der Weg geht von Bremen über New-Orleans und St. Louis nach den westlichen Staaten. 7) Die beste Zeit zur Abreise ist Ende August und Anfang September, oder früh im Frühjahr (am besten wohl wegen der Märzstürme Anfang April). New-Orleans muß man zur Zeit der Wärme, sobald als möglich wegen der gelben Fieber und wegen der Theuerung verlassen. 8) Zur Seereise nehme man in Bremen mit: Bremer Zwieback, Hafergrüße, Essig und getrocknetes Obst, und für Kinder etwas Zucker, obwohl man freie Schiffskost hat. 9) Man lese mehrere Schriften über Amerika, um sich richtige Vorstellungen über das Land und die Lebensart daselbst zu machen.

Zu diesen Bemerkungen von Kauschenbusch möchte ich noch die eigenen Warnungen hinzufügen: 1) Niemand wandere nach Amerika aus, wenn er nicht schon Bekannte und Verwandte daselbst hat, welche ihn eingeladen haben und auf deren Rath und Unterstützung er sicher rechnen kann. 2) Niemand wandere nach Australien, Südamerika, Texas und den südlichen Staaten von Nordamerika, weil Australien zu entfernt ist und die übrigen Länder ein zu heißes, ungewohntes, meist ungesund und von anstrengender Arbeit abhaltendes Klima haben. Es muß der Deutsche ein verwandtes, gemäßigtes und deshalb zuträgliches Klima wählen, und dieses findet er in den westlichen und nördlichen Staaten. Es ist offener Unverstand und Unvernunft, nach den südlichen heißen, ungesund und theils politisch ungeordneten Ländern auszuwandern, und dort Leben, Gesundheit, Eigenthum und Familienglück in Gefahr zu setzen, während in den westlichen und nördlichen Staaten von Nordamerika jährlich Millionen Acres des fruchtbarsten und zu den köstlichsten Früchten geeignetsten Landes der Acre zu Einem Dollar verkauft werden. 3) Die gesunden und zur Auswanderung empfehlenswerthesten Staaten sind Missouri, Illinois, Indiana, Iowa und Wisconsin. Nach Wisconsin reiset man über New-York, Albany, Utica u. s. w., nach den ersteren über New Orleans, St. Louis u. s. w., und ist namentlich die Dampfschiffahrt von New-Orleans außerordentlich billig. 4) Niemand träume sich dort ein Paradies, sondern Jeder mache sich auf angestrenzte harte Arbeit gefaßt, besonders während der ersten Jahre. Gleich wie Jakob um die Rahel sieben Jahre dienen mußte, so muß man um das ersehnte Glück in Amerika auch sieben Jahre dienen, aber alsdann heißt es auch, durch Finsterniß zum Lichte, durch Kampf zum Siege, durch Leiden zur Freude und Zufriedenheit.

Horn, 27. Dez. 1847. Wippermann,
erster Pastor in Horn.

Soldaten mit 24 Kanonen nach Palermo abgegangen.

Der Aufstand in Sicilien scheint sich nicht auf die Städte Palermo und Messina zu beschränken. Aus Rom wird geschrieben, eine Stafette habe der Regierung die Nachricht von einem allgemeinen Aufstande in Sicilien überbracht.

Der P a p s t hat im Sinn, in seinem Lande das stehende Heer abzuschaffen und die allgemeine Bürgerbewaffnung einzuführen, wie in alten Zeiten. In Rom wird täglich nach den Schulstunden ein Bataillon von 600 Knaben von einem alten Exerciermeister in den Waffen geübt. Das Bataillon führt den Namen „die Hoffnung.“

In Algerien herrscht seit Entfernung des Emirs die vollkommenste Ruhe und selbst der in Algier erscheinende Moniteur kündigt an, daß er für die Zukunft wenig Neues zu berichten haben werde. Der Stamm des Garabas, der letzte, der seither die französische Herrschaft nicht anerkannte, hat sich auf die Kunde von Abd-El-Kaders Gefangennehmung gleichfalls unterworfen.

In Petersburg soll der Kaiser einigen Handelshäusern, die ebenfalls auf dem Punkt standen, ihre Zahlungen einzustellen, zu Hülfe gekommen seyn und sie mit 5 Millionen Silberrubel aus der Verlegenheit befreit haben.

Der vorsichtige Minister Narvaez hat das Haus des Caparero in Madrid mit Feuersprizen umstellen lassen, um im Fall der Noth das Volk, wenn es in Feuer und Flammen gerathen sollte, sogleich gründlich abzukühlen und zur Besinnung zu bringen.

Der König von Schweden hat gegen ein bestimmtes Lösegeld aus dem Staatschatz alle Eclaven, welche sich auf der Insel Barthelmy in Westindien befinden, frei gemacht. Der Gouverneur veranstaltete einen feierlichen Dankgottesdienst, wobei die befreiten Eclaven auf den Knien ihren Dank dem Höchsten darbrachten und ihren König für die ihnen erwiesene Wohlthat segneten.

Wer sich Land und Leute in Kurhessen noch einmal ansehen will, muß eilen; denn dem Bernehmen nach hat Kurhessen auf die berühmte chinesische Mauer, die auf Abbruch verkauft werden soll, weil sie das himmlische Reich gegen die rothhaarigen Barbaren nicht geschützt hat, das höchste Gebot gethan und wenn Flachsensingen nicht zuvorkommt, wird sie ihm zugeschlagen.

Königliche und praktische Erklärung der Bibel. Die Königin Victoria nämlich erwartet nächsten Monat ihre Niederkunft und wünscht mit Hülfe des schmerzstillenden Chloroforms niederzukommen. Das will jedoch die orthodoxe Geistlichkeit nicht leiden; denn es stehe geschrieben: mit Schmerzen sollst du deine Kinder gebären. Prinz Albert und die Minister sind in Verlegenheit, drohen den Geistlichen

mit einem Hochverrathesprozeß, daß sie der Königin die größten Schmerzen wünschen und tragen endlich, als auch das nicht hilft, der Königin selber die verwickelte Sache vor. „Ich kenne den Spruch wohl, antwortete sie, doch lese ich nur von Kindern und finde die Voraussetzung sehr undelicat, ich sey mit Zwillingen gesegnet; meines Theils gedenke ich nur eines Kindleins zu genesen.“ Sie hat Recht behalten bis auf die Eventualitäten.

Der König von Dänemark Christian VIII. ist wirklich gestorben, doch nicht am 19. Jan. Morgens, sondern erst am 20. in der Nacht. Sein Sohn Friedrich VII. hat die Regierung bereits angetreten. Er ist 40 Jahre alt, war zweimal verheirathet, ohne einen Erben zu erhalten. Unfre Landleute, die Schleswig-Holsteiner versprechen sich nichts Gutes von dem Personenwechsel, eher Schlimmes da der neue Regent das Land weder kenne, noch liebe und seither wenig Interesse für Staatsangelegenheiten gezeigt habe.

Die Stadt New-York hat einen ihrer geachteten Aerzte, Dr. Wainwright, auf sehr traurige Weise verloren. Ein Freund in Mobile, im Staat Alabama, hatte ihm als eifrigem zoologischen Sammler eine 5 Fuß lange Klapperschlange mit 12 Klappern überschildt. Er holte das gefährliche Thier in seinem Käfig selbst vom Schiff ab, und wollte es unterwegs im Broadway-Hause einigen Bekannten zeigen. Man ließ die Schlange in der Vorhalle los, und nachdem man eine Weile ihre Windungen betrachtete und sie zu Zornesäußerungen gereizt hatte, faste sie der Arzt ein paar Zoll hinter dem Kopf um sie wieder in den Käfig zu stecken: aber das Thier hatte noch Raum genug den Kopf zu wenden und ihn in das vordere Glied des Mittelfingers der rechten Hand zu beißen. Alle schnell angewandten äußern und innern Mittel, Ausbrennen, Unterbinden des verletzten Gliedes u. s. w., blieben fruchtlos und Dr. Wainwright starb in der darauf folgenden Nacht. (Allg. Z.)

Graf Fürstenberg und Herr von Münch-Bellinghausen sind von Köln in Berlin eingetroffen, um den König zu dem großen Dombaufeste im August einzuladen. An der Einladungsadresse für den heiligen Vater wird fleißig gearbeitet. Sie soll ein kalligraphisches Wunderwerk werden.

Der Rendant der Ehrenlegionskaffe in Paris ist wegen arger Unterschleife und Ausstellung falscher Quittungen verhaftet worden. Höchst wahrscheinlich ist der Mann selbst Ritter der Ehrenlegion.

In Mainz ist durch amtliches Regulativ auf dem Fruchtmarkt das Messen der Früchte gänzlich abgeschafft und dafür das Wägen eingeführt worden, so zwar, daß in Zukunft der Preis nach dem Normalgewicht von 200 Pfund—100 Kilogrammen zu bestimmen ist.

(Mainz, 28. Jan.) Die Durchschnitts-

preise der am heutigen Markttag in der Halle dahier verkauften Früchte stellten sich: 55 Sacke Weizen 10 fl. 10 fr., 12 S. Korn 7 fl. 40 fr., 3 S. Gerste 7 fl. 33 fr., 28 S. Haber 9 fl. 26 fr. Außerhalb der Halle: 100 S. Weizen 10 fl. 22 fr., 5 S. Korn 7 fl. 40 fr., 34 S. Gerste 7 fl. 7 fr.

Einheimisches.

(Stuttgart, 25. Jan.) Ich beeile mich, Ihnen die wichtige Nachricht mitzutheilen, daß die Regierung auf Antrag der Eisenbahn-Commission beschlossen hat, ohne weitere Unterhandlungen abzuwarten, von Dietigheim an die badische Grenze in der Richtung nach Bretten zu bauen, daß die Kosten dafür in das außerordentliche Budget von 1848/51 aufgenommen sind, und daß die noch dazu benötigten Gelder, so weit sie noch aufzubringen sind, durch ein Anlehen in derselben Weise, wie das letzte, beigebracht werden sollen. Von Papiergeld ist also abermals keine Rede. — Auch steht uns die längst gewünschte Abänderung des Wirtschaftsabgabengesetzes bevor, so wie auch ein Gesetzentwurf über die Beziehung des Miethewerths der freien Amtswohnungen von Staats-, Militär-, Kirchen- und Schuldienern zur Befoldungssteuer eingebracht wurde. (F. J.)

(Ulm, den 26. Jan.) Wie wir soeben vernahmen, ist zufolge allerhöchster Entschliesung S. M. des Königs vom 21. d. M. einer Anzahl der wegen Betheiligung an dem Mairwall verurtheilten Weibspersonen der Rest ihrer Strafe in Gnaden nachgelassen und sind dieselben sofort heute noch aus dem Kreisgefängnisse entlassen worden. Dies ist neben dem Nachlaß der bedeutenden Untersuchungskosten ein weiteres höchst erfreuliches Ergebnis der Verwendung des wackern Hrn. Oberbürgermeisters v. Wolbach und der nach Stuttgart abgesandten Bürgerdeputation. Dank darum dem huldvollen König und unserm ehrenwerthen Hrn. v. Wolbach. (U. S.)

(Ein Beitrag zu den Beobachtungen über die Wirkungen des Chloroforms.) Ein noch nicht bejahrter Handwerksmann zu Weinsberg erkrankte an einem eingeklemmten Scrotalbruche. Einklemmung, Entzündung und Größe des Bruches waren so stark, daß alle äußern und innern Mittel zu dessen Reponirung fruchtlos blieben und nur noch zweifelhafte Rettung von einer Operation zu hoffen war. Der von dem Chirurgen herbeigerufene Arzt nahm in diesem Falle nun seine Zuflucht zu dem Chloroform. Er goß einen Löffel voll von dieser Flüssigkeit auf Leinwand, die er dem Leidenden vor Mund und Nase hielt. Die erste Wirkung war die einer Berauschung; der

Mann schlug, als wäre er in Händel mit seinen Gefellen gerathen, diesen Vorwürfe machend, um sich, aber nach wenigen Minuten stellte sich tiefer, ruhiger Schlaf und in ihm eine allgemeine Muskelschlaffung, besonders auch der Bauchmuskeln und aller Theile des Truches, ein, in welchem Zustande ohne alle Mühe eine Reponirung der Gedärme gemacht werden konnte. Der Leidende erwachte aus seinem Schlafe, ohne zu wissen, was mit ihm vorgegangen und freute sich, als er vom Bruche nichts mehr bemerkte, sich aus der ihm gedrohten Lebensgefahr ohne Operation errettet zu sehen. Das Chloroform, das hier angewendet wurde, war zu Heilbronn bereitet worden. (H. T.)

Sylben-Räthsel.

Erstes Sylbenpaar.

Man kann es führen — kann es sein —
Wer's führt, ist aller Achtung würdig,
Den Nützlichsten wohl ebenbürtig.
Wer's ist, sei's ja-nur winzig klein!
Wer's führt, oft auch zugleich es ist,
Wer's ist, versteht's oft nicht zu führen;
Wer's führt — doch schon genug ihr wißt,
Der Sache weiter nachzuspüren.
Ich führt es nie, könnt's auch nicht führen.
Daß ich es, weder groß noch klein,
Nicht war, nicht bin, nicht werde sein,
Verdank ich einzig nur den Lieben,
Die als ich noch im Ganzen stand,
Dies Sylbenpaar, mit Mund und Hand,
So klug, als gut, aus mir getrieben.

Es stellt das zweite Sylbenpaar
Sich geistig stets, nie leiblich dar.
Drum will ich Euch nur so durch Zeichen
Den Räthsel Schlüssel freundlich reichen.

Ihr habt es auf der Lebensbahn
Nur erst vom zweiten Jahre an —
Im ersten könnt Ihr's nie erlangen.
Es malt Euch Rosen auf die Wangen —
Es ringelt goldgelockt das Haar —
Doch nimmt's — ein ewiger Corfar —
Und fielt ihr bittend vor ihm nieder —
Den Schmutz, den es Euch gab, auch wieder;
Es kommt und geht, ihr seht es nicht —
Verschwindet erst vor'm Sarkophage;
Ist stumm — und gibt doch Unterricht
In allgemein erprobter Sprache.
Es kommt und geht Euch unbewußt;
Und mag es schleichen, mag es eilen,
Euch bringend Schmerz, Euch zaubernd Lust,
Es darf nicht ein Sekündchen weilen.
Ist's endlich — wie man saget — da —
Ade dann Lebensgloria!!

Das Ganz' ist eine Art von Münze,
 Geprägt mit Jugend-Heim und Schild.
 Die in der goldenen Zeit nur gilt,
 Wo bald Gelächte bald Gebränge
 Aus einem Aug- und Herzborn quillt.
 Es kommt und hält so seine Zeit;
 Man sieht's nicht kommen, sieht's nicht gehen —
 Wer's hat, dem zaubert's Seeligkeit,
 Die, die's nicht haben, nicht verstehen.
 D'rum, — wär man nicht so glücklich drin,
 's wird einem — derb oft ausgetrieben.

Nun habt Ihr doch des Räthfels Sinn? —
 Ein leichter's ward wohl nie geschrieben —
 Noch Eins — Jean Paul hat — doch nein, nein!
 Zu gut muß man doch auch nicht sein —
 Zu gut hat Manches schon verdorben,
 Zudem an einer Räthfelnuß —
 Und schuf sie noch so viel Verdruß —
 Ist noch kein Knacker je gestorben. —

Auflösung des Logogryph's in Nr. 8:
 Richter. Richter.

Ubersberg.
Fahrniß = Verkauf.
 Aus der Verlassenschaft des gestorbenen Johanne's Hagenmüller, Kübler, wird am 8. und 9. Februar d. J. eine Fahrnißversteigerung durch alle Rubriken abgehalten.



- Ferner den 10. Februar. Fässer und Getränke:
- 3 1/2 Eimer Faß,
 - 3 Eimer dto.
 - 3 Eimer 4 Zmi mit Eisen gebunden,
 - 1 Eimer dto.,
 - 12 Zmi dto.,
 - 8 Zmi dto.,
 - 2 Zmi dto.,
 - 1 Zmi dto.,
 - 9 Maas dto.,
 - 1 1/2 Eimer von Tannenholz,
 - ein ungebundenes dto.
- Getränke:**
- 3 Maas reiner Branntwein,
 - 5 Maas dto.,
 - 4 Zmi 47er Wein,
 - 5 1/2 Eimer Most.

Fässer wie Getränke sind gut und rein erhalten.
 Bedingnisse sind folgende:
 Die Hälfte ist beim Kauf sogleich, die andere Hälfte bis Martini 1848 zu bezahlen.
 Waisengericht.

Bachnanger Brodpreis vom 29. Jan.:
 8 Pfund gutes Kernbrod 24 fr.
 Ein Kreuzerweck 6 Loth 2 Quint.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertbold.

Winnenden. Naturalienpreise vom 27. Jan. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.
	fl.	kr.	fl.	kr.	
1 Scheffel Kernen . . .	15	—	14	24	14
" Roggen . . .	10	40	10	8	9
" Dinkel . . .	6	30	6	6	5
" Gerste . . .	9	36	9	—	8
" Haber . . .	5	15	4	49	4
1 Simer Weizen . . .	1	48	1	44	1
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	24	1	20	1
" Erbsen . . .	2	24	2	—	1
" Linsen . . .	2	24	2	12	2
" Wicken . . .	—	56	—	40	—
" Welschhorn . . .	1	20	1	12	1
" Ackerbohnen . . .	1	36	1	20	1

- 8 Pfund gutes Kernbrod 26 fr.
- Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 6 Loth 2 Quint.
- 1 Pfund Rindfleisch 8 fr.
- " Kalbfleisch 7 —
- " Schweinefleisch 11 —

Forstamt und Revier Reichenberg.
Holz = Verkauf.

Aus dem Staatswald Juxwald bei Jux am 8. Februar d. J.:

- 8 Klafter buchen Brennholz,
- 1 — aspen dto.,
- 600 Stück buchene und
- 50 — aspene Wellen;



sodann
 aus dem Staatswald Fuchshau beim Staigacker, unmittelbar an der Straße nach Bachnang und Warbach am 10., 12., 14. bis 16. Februar d. J.:

- 1 Klafter eichen Brennholz,
- 120 1/4 — buchen dto.,
- 1/4 — birken dto.,
- 17 1/4 — aspen dto.,
- 152 1/4 — Nadelholz dto.,
- 21075 Stück buchene,
- 900 — aspene und
- 6000 — Nadelholz-Wellen.

Am 10. Februar kommt in diesem Waldtheil auch das noch im Boden befindliche Stockholz, im Betrag von circa 98 Klafter zur Versteigerung. Die Zusammenkunft findet an jedem Verkaufstage Vormittags 9 Uhr im Walde selbst Statt, und wollen die Schultheißenämter für die rechtzeitige Bekanntmachung dieses Verkaufes Sorge tragen.
 Reichenberg, am 26. Januar 1848.
 R. Forstamt.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besizer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Warbach, Bablingen, Belsheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 10. Freitag den 4. Februar 1848.

Fürstberg gefangen 1874. Während der durch schwedische Veranlassung angefangenen Friedensunterhandlungen zu Köln, ließ der Kaiser den königlichen Bevollmächtigten, Prinzen von Fürstberg, wegen seiner zu großen Neigung gegen Frankreich durch ein Kommando Karabiniers vom Regiment Grana auf der Straße aus seinem Wagen herausreißen und nach Wien führen. Die Friedensunterhandlungen waren nun unterbrochen, und nur die dringlichsten Vorstellungen des päpstlichen Nuntius zu Wien retteten Fürstbergen das Leben, über den schon das Todesurtheil gesprochen war.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Vorladung der Militärpflichtigen zu der Ziehung des Looses und der Musterung von 1848.] Unter Beziehung auf die Bekanntmachung des Oberrekrutirungsraths vom 17. Januar in Nr. 14 des allgemeinen Landesintelligenzblatts werden die Ortévorseher angewiesen, den im Jahr 1848 rekrutirungspflichtigen Jünglingen zu eröffnen, daß

- 1) die Ziehung des Looses am Mittwoch den 1. März,
- 2) die Musterung am Montag den 20. März

stattfinden werde, und daß sie sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Rechtsnachteile an beiden Tagen, Morgens halb 8 Uhr, auf dem Rathhause in Bachnang einzufinden haben.

Wenn der Aufenthaltsort außerhalb des Oberamtsbezirks oder unbekannt ist, so ist die Eröffnung ihren Vätern oder Pflegern zu machen.
 Eröffnungsbesccheinigung ist bis Samstag den 19. Februar unfehlbar einzuschicken.

Hinsichtlich der Loosziehung durch Bevollmächtigte und der Verbindlichkeit zum persönlichen Erscheinen bei der Musterung, Anmeldung der Berücksichtigungsansprüche etc. wird auf die näheren Bestimmungen der Verfügung des K. Oberrekrutirungsraths vom 17. Januar 1848 und hinsichtlich der Rechtsnachteile im Falle des Ungehorsams noch insbesondere auf die Art. 88 - 93 des Gesetzes vom 22. Mai 1843 (Reg.-Bl. S. 351) und den §. 170 der Instruktion zu diesem Gesetze vom 30. Dez. 1843 (Reg.-Bl. Nr. 3 von 1844) verwiesen, wonach die Militärpflichtigen, beziehungsweise ihre Eltern und Pfleger, zu belehren sind.

Was die Ansprüche auf Befreiung, Zurückstellung wegen Berufs oder wegen Familienverhältnissen, oder auf Verwilligung Einjähriger Dienstzeit betrifft, so bestimmt das Gesetz vom 22. Mai 1843 Folgendes:

- 1) Von der Verbindlichkeit zum Kriegsdienste ist befreit: der einzige noch übrige Sohn solcher Eltern, welche bereits einen Sohn unter den Fahnen entweder im Felde oder sonst bei und in un-